

FANTASIE

Warum das Pantomime-Spiel «Mummen-schanz» in Vaduz ein Erlebnis der besonderen Art war. **19**



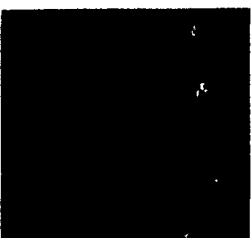
THEATER

Wie Ursula Reiter die Geschichte der Geierwally im Schlosseleker in Vaduz inszenierte. **20**



KONZERT

Was Kulturinteressierte hörten, die sich für das Chor- und Orchesterkonzert in Schaan interessierten. **20**



BALLETT

Mit welcher Eigenproduktion die Tänzerinnen und Tänzer der Ballettschule Silke Kaya begeisterten. **21**

VOLKSBLATT NEWS

«The Hidden Jewel» in der Tangente



ESCHEN – Am Samstag, den 5. November, um 20.15 Uhr, gastiert in der Tangente in Eschen das Jazztrio «The Hidden Jewel» in folgender Besetzung: Günter Wehinger, Art Lande, Paul Mc Candless. «The Hidden Jewel» mit Paul Mc Candless (Oboe / Englischhorn / Bassklarinette und Saxophon), dem Österreicher Günter Wehinger (Flöte) und Art Lande (Piano), ist ein Trio, das Klassik, Jazz und Improvisation auf niveauvollste Weise kombiniert. Die Kompositionen und Improvisationen machen ein vollständiges Eintauchen in moderne Musik möglich. Das Ensemble hat einen eigenen wunderbaren

ANZEIGE

TANGENTE
MUSIK + KUNST
FL 9492 Eschen www.tangente.li

Sound, mit welchem immer wieder ungehörte Klangwelten und Rhythmen erforscht werden, um unser Ohr zu neuem Hörgenuss zu führen. Das innovative Trio kombiniert Flexibilität, Präzision, wechselwirkende Nuancen und elementare Energie. Die Bereiche Klassik, Jazz, Weltmusik und Improvisation verschmelzen nahtlos ineinander. Im Zentrum ihrer Musik steht das Gefühl, in der zeitgenössischen Musiklandschaft «The Hidden Jewel» aus seinem Versteck ans Tageslicht zu bringen. Bei zwei so grossartigen Bläsern sind sorgsam Zuhören und aufeinander Abstimmen sehr von Bedeutung. Art Lande geht mit dem ihm zur Verfügung gestellten Raum einfallreich um, und so hat man seine ungetrübte Freude an der Musik dieses Trios, das von musikalischem Ideenreichtum und gefühlvollen Soli lebt. Mehr auf unserer Homepage www.tangente.li. (PD)

ANZEIGE

One, two, three,
for Landesbank.
Hauptsponsor
Tangente.

LIECHTENSTEINISCHE LANDESBANK
VEREINIGTE GENOSSENSCHAFT

Ungefiltertes Hineinsehen

Werkjahrspräsentation von Patrick Kaufmann in seinem Atelier Sennwis 10

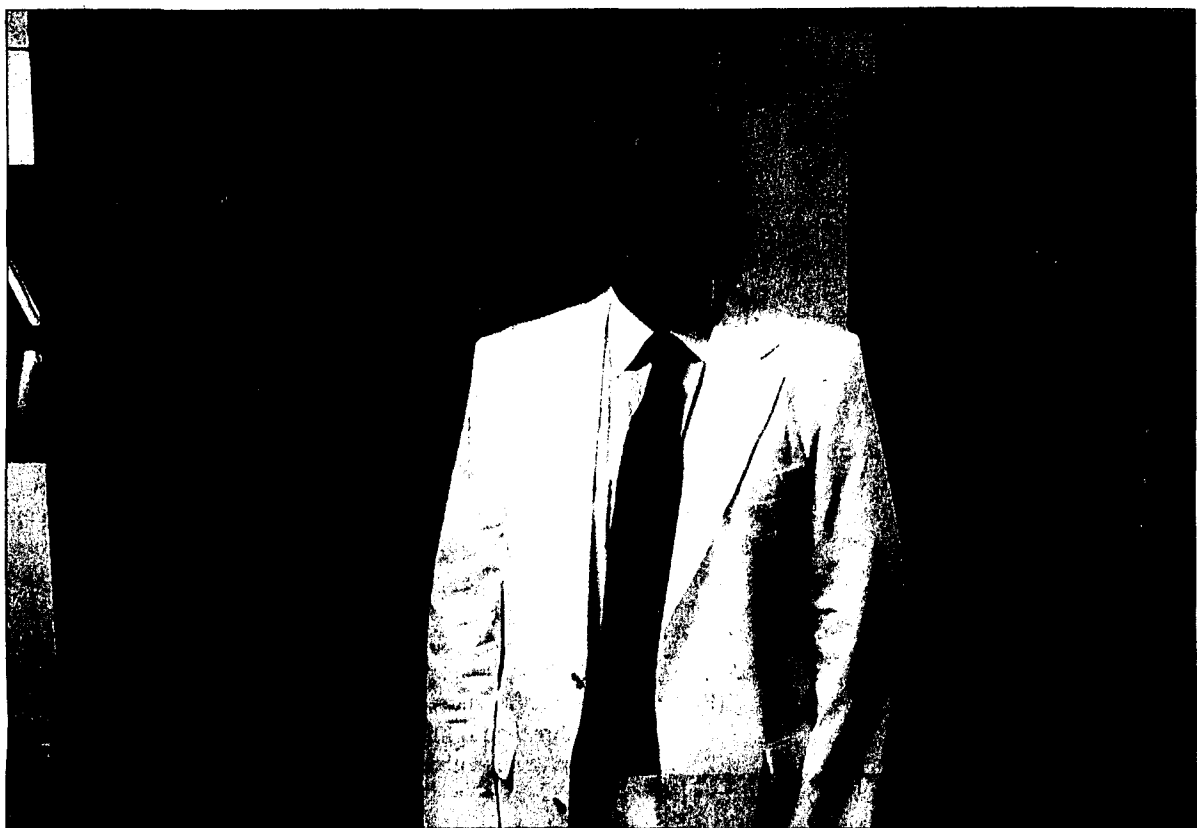
TRIESENBERG – Dass die Farbe Blau Patrick Kaufmanns Werkjahrspräsentation «Spiegelung des Selbst» beherrscht, war zu erwarten; kalt lässt einen die «bildmächtige Preisgaben einer höchst differenten und fast zauberhaft anmutenden Innenansicht eines unbekanntem [...] Geländes» (Martin Kolbe) aber nicht. Dina Kehl umrahmte die Vernissage am Freitag am Kontrabass.

• Arno Löffler

Nicht in einer Galerie, sondern in seinem eigenen Atelier zeigt Patrick Kaufmann die Früchte seines Werkjahres. Allerdings ist dieses Atelier keine in langen Jahren gemütlich gewohnte Künstlerklausur, sondern ein grosser, weisser Raum, den Kaufmann erst seit zwei Monaten nutzt. Das so Persönliche einer Atelierräumung wird dadurch relativiert. Auch die Bilder selbst, die von Kaufmanns Tauchfahrt zu den Gründen seines Selbst erzählen bzw. sein Selbst spiegeln sollen, werfen mehr Fragen auf, als sie beantworten.

Unendlicher Raum

Nach der Begrüssung durch den Künstler und durch Norma Hasler-Bargetze als Vertreterin der Kulturkommission der Regierung sprach Kaufmanns Lehrer, der Direktor der Freien Kunstakademie Basel Martin Kolbe. Zwar bezeichnete Kolbe Kaufmanns Arbeiten als «ungeheure Öffnungen», fern jeder Hermetik; die Empfindungen, die



Patrick Kaufmann vor der zentralen Installation in der Mitte seiner Ausstellung «Spiegelung des Selbst».

ihr Anblick auslöst, sind aber gerade durch ihre ambivalente Unschärfe und Unbestimmbarkeit so tief und so nachhaltig. Mag sein, dass Kaufmann sein Selbst öffnet; andererseits bleibt alles offen. Das Kobaltblau, das den Betrachter in die Tiefe zieht, schafft einen unendlichen Raum, füllt und entleert ihn zugleich, beruhigt und beunruhigt.

Scheinbare Durchdringung

Das Moment der Schichtung kehrt in den Arbeiten immer wie-

der: Fluoreszierend blaue Strukturen überlappen einander, semipermeable Membrane, teils aufgeschnitten und freigelegt, ohne Offensichtliches zu enthüllen. Mit weisser Leinwand bespannte Trennwände deuten eine Segmentierung des Raums an, ohne sie wirklich zu vollziehen, weiss und blau bemaltes Schwemmholz aus dem Rhein geht in einer zentralen Installation von einer Wand zur anderen und wird hinter den Wänden fortgesetzt. Das Holz durchdringt

die Wände nur scheinbar. Dazu passt, dass der Raum, der u. a. den «Blauen Buddha» birgt, der weissblau schimmernd durch blaue Schichtungen ins Bodenlose taucht, nicht begehbar ist: Das Schwemmholz, das wie fließend den Boden bedeckt und wie mit schwereloser Geste die Beschränkungen des Raums ignoriert, blockiert als höchst konkretes Hindernis den Zugang. Die Ausstellung «Spiegelung des Selbst» ist noch bis 6. November zu sehen.

Singspiel auf hohem Niveau

Premiere von «Der arme Heinrich» im Gemeindesaal Eschen

ESCHEN – Am vergangenen Freitag fand im Gemeindesaal Eschen die Premiere des komischen Singspiels «Der arme Heinrich» von Josef Gabriel Rheinberger statt. Unter der musikalischen Leitung von Klaus Beck zeigten rund 70 Kinder und Erwachsene eine herausragende Leistung.

• Stefan Gessner



Die Lalandarsteller haben einiges geleistet.

Die Geschichte erzählt vom armen Heinrich (Elia Sozzi), der als Kind im Wald vom Dorfschulmeister Federkiel (Christian Nipp) gefunden und aufgenommen wird. Doch Federkiels Frau Margarethe (Christa Pallua) ist der arme Heinrich ein Dorn im Auge. Sie liebt bloss ihre eigene Tochter Pepi (Regina Fasel) und sucht immer nach Gründen, um Heinrich zu bestrafen. Am Tag, an dem der Graf (Johannes Uthoff) und sein Kammerdiener Georg (Xaver Biedermann) zu einem Empfang ins Dorf kommen, wird

die Katze der Nachbarin erschlagen und Heinrich wird beschuldigt, der Mörder der Katze zu sein. Der Polizeidiener Pffiffig (Kurt Beck) jagt den Kleinen regelrecht, denn er muss ja seine «gerechte Strafe» erhalten. Schlussendlich erkennt der Graf den armen Heinrich als seinen verlorenen Neffen wieder und nimmt ihn mit auf sein Schloss. Die

Nachbarin, der Polizist und Margarethe schämen sich sehr und Heinrich findet zu seiner richtigen Familie zurück.

Obwohl alle Sängerinnen und Sänger Laien sind, war die Leistung dennoch auf gehobenem Niveau. Beeindruckend waren vor allem Elia Sozzi und Regina Fasel. Beide sind noch Kinder, zeigten

sich aber sehr ausdrucksstark im Schauspiel und im Gesang. Auch die Bühnenpräsenz der beiden war bemerkenswert. Die Schulkinder wurden vom Kinder- und Jugendchor der Liechtensteinischen Musikschule unter der Leitung der hervorragenden Stimmbildnerin Enikö Nagy dargestellt. Der Kinder- und Jugendchor überzeugte mit reinen, schönen Stimmen und der grossen Freude am Singen. Begleitet wurden die Sängerinnen und Sänger spielerisch leicht und genau an ihre Fähigkeiten angepasst vom Grossen Orchester der Musikschule. Die Orchestrierung dazu schrieb Jürg Hanselmann. Regie führte Christine Seghezzi und das Bühnenbild stammt von der 3. Klasse der Realschule Vaduz und ihrem Lehrer Guido Huber.

«Der arme Heinrich» ist nun schon die zweite Zusammenarbeit des TaKs und der Liechtensteinischen Musikschule. Nach diesem grossen Erfolg bleibt nun die Hoffnung auf eine Fortsetzung.